

Prof. Dr. Alfred Toth

Quasi-Isomorphie objektaler und subjektaler Transiträume

1. Unter einem Transitraum verstehen wir seit Toth (2011) einen Raum, der zwar stationär ist, aber nur temporär zum Aufenthalt von Subjekten oder Objekten dient. Beispielsweise ist eine Wohnung ein Nicht-Transitraum, ein Hotelzimmer aber ein Transitraum für Subjekte, und dasselbe gilt für die Differenz von Estrich oder Keller und Wohnung für Objekte. Im folgenden wird auf die erstaunliche Quasi-Isomorphie objektaler und subjektaler Transiträume hingewiesen, d.h. die Tatsache, daß nicht nur Subjekte, sondern auch Objekte in Transiträumen zeitfunktional sind. Beispielsweise hält sich ein Subjekt nur kurz in einem Treppenhaus auf, da dieses ja lediglich als Abbildung vom Haus- auf den Wohnungseingang dient. Etwas länger hält sich ein Subjekt an einer Bushaltestelle und wiederum länger in einem Restaurant auf. Bei den Objekten ist die Aufenthaltsdauer auf einem Fließband am kürzesten, gefolgt von demjenigen in einem Verkaufsladen, und wiederum gefolgt von demjenigen in einer Abstellkammer.

2.1. Treppenhaus und Fließband



Ruhsitzstr. 29, 9000 St. Gallen



Photo: Senseless.ag

2.2. Haltestelle und Verkaufsladen



Altstetterstr. 195, 8048 Zürich



Migros (aus: Tagesanzeiger, 15.1.2014)

2.3. Restaurant und Abstellkammer



Rest. Kalle Schnoor, Tarpenbekstr. 55, 20251 Hamburg (aus: 7 Tage – Eckkneipe, NDR, 12.1.2015)



Sihlweidstr. 58, 89041 Zürich

2.4. Wohnung und Museum



Altstetterstr. 224, 8048 Zürich



Völkerkundemuseum, 9000 St. Gallen

Literatur

Toth, Alfred, Der architektonische Transitraum. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2011

22.4.2015